



Frank Brodrecht genießt die finnische Sonne und bringt den Mormuskas das Tanzen bei.

Aug in Aug mit dem Fisch im Südwesten Finnlands

Die finnischen Winter bieten Gelegenheit zum besonderen Fischereierlebnis. Es kann schon mal vorkommen, dass Sie durch das Eisloch hindurch die Fische beobachten können, die ihren Köder inspizieren. Doch nicht nur der Fische wegen lohnt sich ein Trip in den Norden. Die weite Landschaft hat zu dieser Jahreszeit einen ganz geheimnisvollen Reiz.

◆ ANDREAS KNUTTI

Das Angebot war zu verlockend: ein verlängertes Wochenende lang dem nebligen City-Groove entfliehen und den finnischen Fischen unter dem Eis nachstellen. Das hätte wohl kein Fischer abgelehnt. Wenige Tage später sitze ich auf der Rückbank eines Jeeps, und der Fahrer brettert über die weisse Strasse

vom Flughafen Turku nach Somero im Südwesten Finnlands. Kleine Schneeflocken prasseln gegen die Frontscheibe, der Scheibenwischer klebt an der kalten Scheibe und die Birken fliegen nur so vorbei. Ich frage mich, ob die Finnen wirklich solch verwegene Gesellen sind, wie sie uns die Kaurismäki-Filme vorgaukeln. Erst später stelle ich fest, dass Spikes den Wagen auf der Strasse

hielten. Und dass die Finnen wohl die besten Gastgeber sind.

«Bringt dem Köder das Tanzen bei!»

Ohne Spikes, dafür mit warmen Stiefeln, wandern wir durch den lichten Wald Richtung See. Der zugefrorene See ist von einem feinen Schneeflaum überzogen. Schnell sind ein paar Löcher ins Eis gebohrt. Tapani Loisa, unser finni-



Felchen können den kleinen bunten Hüpferlingen nur selten widerstehen.

scher Guide, zeigt uns die richtige Handhabung der Angelgeräte für das Eisfischen. Rute und Rolle erinnern mich an Playmobil: die Rute ist kaum armlang, der Blank ist aus Kunststoff und die am Griff fixierte Rolle gleicht einer Silchspule. Als Köder bindet Tapani eine Mormuska an. Das ein bunter bohnenförmiger Bleikopf auf einem Haken mit einem farbigen Glitzerschwänzchen. Sie soll je nachdem ein Wasserinsekt oder ein kleines Fischchen imitieren.

Tapani zieht nun einen Meter Schnur von der Rolle und führt in der Luft die Bewegungen vor, die den Fisch zum Biss verleiten sollen. Die Instruktionen unseres erprobten finnischen Angelkollegen sind präzise: «Hebt und senkt den Köder ganz langsam, dann bringt ihm mal das Tanzen bei und legt ihn zwischendurch auch einfach mal auf den Grund». Er bückt sich nun übers Eisloch und tunkt den Haken ins Wasser. Das Wasser ist kaum einen Meter tief. Laub und abgebrochene Schilfhalm bedecken den Grund. Nun geht alles ruckzuck: Tapani hebt den Arm, die feine Rute biegt sich im Halbkreis und nach wenigen Augenblicken zappelt eine Felche auf dem Eis. «Nun ja, wenn das so einfach ist...» denkt sich wohl auch Frank, ein deutscher Fischereijournalist, und wir versuchen unser eigenes Glück an einem andern Eisloch. Ich lege mich auf die Isolier-

decke, lass den Mormuska tanzen und versuche mich in ein kleines Wasserinsekt zu versetzen. Kaulbarsche und kleine Barsche tauchen aus dem Nichts auf und stupsen am bunten Lockvogel. Schnelle Reflexe sind gefragt, wenn man die neugierigen Burschen überlisten will.

«Nimm die Barsche auch, die schmecken frisch geräuchert besonders gut», mahnt mich Tapani, als ich einen Kaulbarsch wieder ins Wasser lassen will. Später am Lagerfeuer verstehe ich, was er gemeint hat. Die frisch zubereiteten Kaulbarsche stehen den Flussbarschen und Felchen in nichts nach. Wir schlürfen schnell den Tee im Becher runter und versuchen unser Glück von neuem. Diesmal dümpeln unsere Köder

eher zum Takt eines finnischen Tangos, der Tee - oder wohl eher dessen Zusatz - zeigt Wirkung. Das scheint auch den Fischen zu behagen, und ich kann meine erste finnische Felche aus dem Eisloch ziehen.

Immer wieder schweift nun mein Blick über den zugefrorenen See: In Gedanken versunken, genieße ich die weite offene Landschaft. Der Schneeflaum auf Schilf und Birken glitzert im wärmenden Winterlicht. Mit der untergehenden Sonne packen wir unsere Sachen zusammen und freuen uns auf die finnische Sauna in der gemütlichen Blockhütte. Unsere Gastgeber schütten im Schwitzkasten dann noch kräftig Wasser auf die heißen Steine und setzen sich sogleich wieder auf die oberste



Outdoor-Räuchern: Die frisch geräucherten Fische sind eine Delikatesse.

Holzbank, während Frank und ich vorerst eine kurze Abkühlung im Schnee vorziehen.

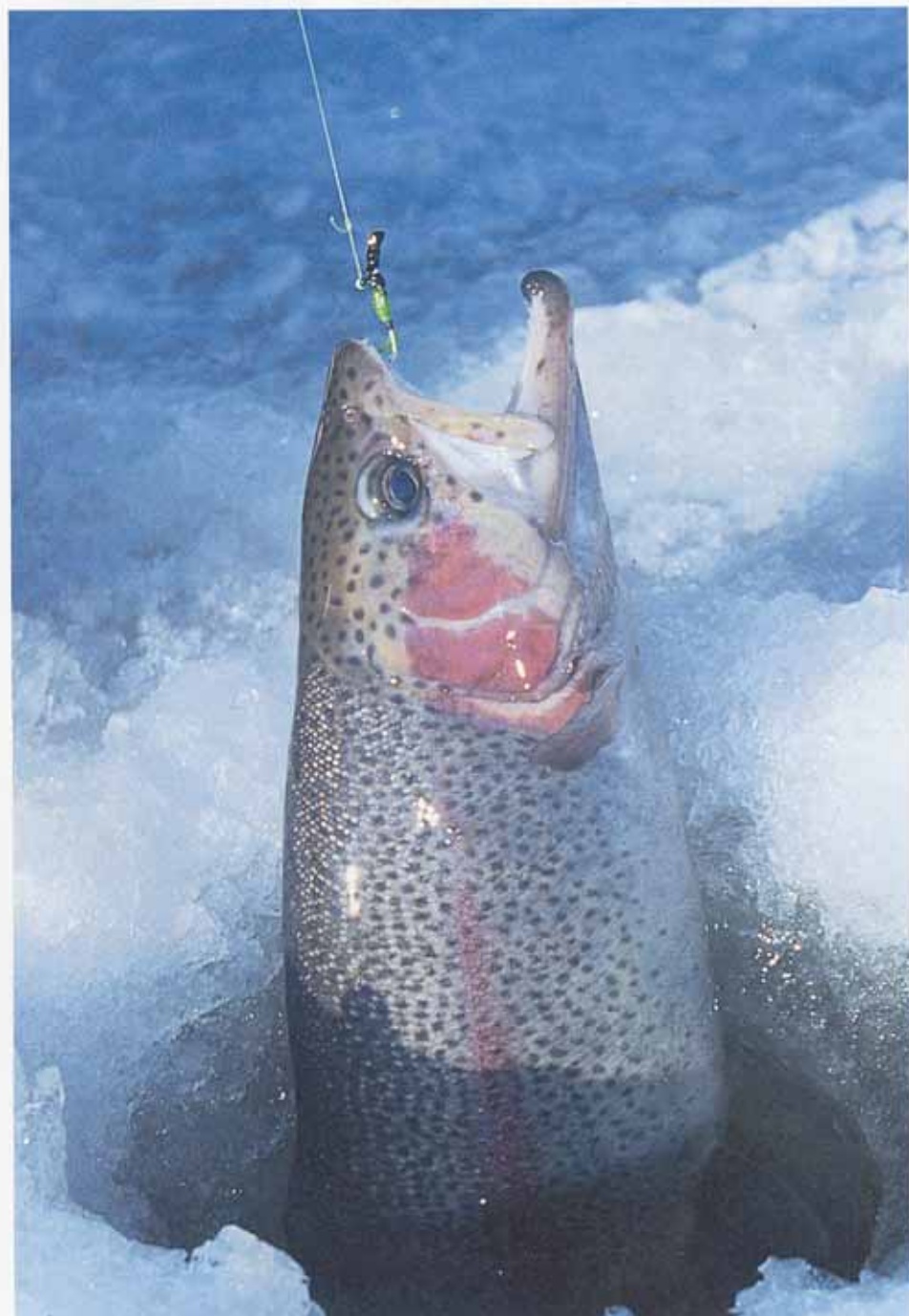
Trüschen und Zander aus dem Brackwasser

Am nächsten Tag besuchen wir die zerklüfteten Schärengelände im Südwesten Finnlands, welche bekannt sind für ihre grossen Hechte und stattlichen Flussbarsche, welche dort in rauen Mengen vorkommen sollen. Dementsprechend hoch sind unsere Erwartungen. Tapani drückt uns ein robusteres Exemplar seiner breiten Eisfischerruten-Auswahl in die Hände. Als Köder kneten wir sogenannte Balance-Jigs an.

Das sind rasch sinkende wobblersförmige Jigs, die beim Heben und Senken wie kleine U-Boote ihre Runden ziehen. Zur gesteigerten Attraktivität dieser Köder werden die Dreiangel mit farbigen Kunststoffkugeln verziert. Sie sollen Fischeier imitieren und verlocken deshalb die verschiedensten Fischarten zum Anbiss. Die Führung dieser Köder verlangt einiges an Fingerspitzengefühl und Erfahrung. Oft sind die Bisse ganz fein und verlangen eine schnelle Reaktion. Wir befischen die gewählte Bucht systematisch durch verschiedene Löcher. Doch die Fische - regelmässig werden Zander, Hechte, Barsche und Trüschen gefangen - sind von unseren

Happen nicht sehr angetan. Erst Tapani bricht nach einer Stunde den Bann und hebt nach intensivem Drill eine mächtige Trüsche aufs Eis. Später zeigen sich auch die Barsche kooperativer. Nur die Zander und Hechte widerstehen allen Tricks. Wir bekommen dann aber doch noch Zander zu sehen. Und zwar solche aus Netzfängen.

Manche Finnen fischen auch im Winter in den Schärengeländen mit Netzen, die sie mit Hilfe eines durchgehenden Seiles zwischen 2 Eislöchern spannen. Die Netze können so bequem von einem Loch aus kontrolliert und sogleich wieder ins Wasser gelassen werden. Wir schauen den Fischern noch eine Weile zu und zotteln dann ab. Nanu, wir haben ja noch unsere leckere Trüsche und die Barsche zum Nachtessen.



Schön gezeichnete Regenbogenforellen können in etlichen Angelteichen gefangen werden.

Winterliche Teichforellen

Fanggarantie gibt es allerdings an den zahlreichen privaten Angelteichen, welche mit fanggrossen Regenbogenforellen besetzt werden. Auch im späten Winter dürfen sie beangelt werden. Sie sind meist relativ leicht zu überlisten. Als Köder dienen Mormuskas und Jigs. Die von uns besuchten Stillwasserbeherbergten schön gezeichnete Forellen in ausgezeichneter Kondition. Der Besitzer wies dann auch stolz auf seine fischfreundliche Haltung hin. Ich persönlich schätze diese Fischerei nicht besonders. Die Teichforellen sind jedoch eine gute Gelegenheit, um mit dem Eisangelgerät vertraut zu werden und erst noch ein Nachtessen heim zu bringen.

Infos:

Wer sich mit Eisangeln in Südwestfinnland durch den helvetischen Winter retten möchte, findet in Tapani Loisa einen hervorragenden Führer, der auch englisch spricht. Vollständige Arrangements bietet das erfahrene Reisebüro FinS-Tours an.

*FinS-Tours 3203 Mühleberg
Tel +41 (0)31 754 19 19
Fax +41 (0)31 751 18 26
E-Mail: info@fins-tours.ch
www.fins-tour.ch*

*Unterkunft:
J. Torkkomäki
Seeteri Ky, Somero
Tel. +358-2-748 3565*